

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 14. November 1901.

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 8.80
 Postkonton halbjährlich . . . " 4.40
 Vierteljährlich . . . " 2.50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Restanten 50 "

Viehversicherung

I.
 Unser Kantonsstatistiker, Hr. Dr. Buomberger, hatte auf die Versammlung der Schweiz. amtlichen Statistiker und der statistischen Gesellschaft, die am 21. und 22. Oktober letzthin in Freiburg stattgefunden hat, eine Arbeit über die obligatorische Viehversicherung in unserem Kanton vorbereitet, die leider wegen Mangel an Zeit an dieser Versammlung nicht zur Vespredung gelangte, die aber ihrer sehr interessanten Ausführungen wegen verdient, einem weitem Publikum zur Kenntnis gebracht zu werden. Wir erlauben uns daher, einige Auszüge aus derselben unsern Lesern nachfolgend vorzusetzen.

Das Gesetz vom 1. Dezember 1899, das die obligatorische Versicherung einführt, wurde leider nicht in allen Gemeinden ausgeführt. Von den 281 Gemeinden haben 84 oder rund 30% die lokale Versicherung nicht eingeführt. Der deutsche Senese- und der zu 2/3 deutsche Seebezirk gelang hier ein gutes Beispiel, indem sie in ihrer Gesamtheit der Versicherung beigetreten sind. Der Stand der Gemeinden ist nach den Bezirken folgender:

Bezirk	Zahl der Gemeinden	Der Versicherung beigetreten	nicht beigetreten
Senese	18	18	—
See	43	43	—
Saane	61	56	5
Brohe	49	44	5
Greperz	41	20	21
Glane	53	13	40
Wivisbach	16	3	13
	281	197	84

Der Gesamt-Rindviehbestand belief sich 1900 auf 90,363 Stück, davon entfielen 59,891 Stück oder 66,3% auf die Gemeinden, welche die Versicherung eingeführt hatten. Davon kommen noch die unter drei Monate alten Kälber und die kranken Tiere in Abzug, die zur Zeit der Einführung der Versicherung nicht angenommen werden konnten, im ganzen 4102 Stück, so daß tatsächlich nur 55,789 Stück versichert waren, nämlich:

Bezirk	Versicherte Tiere	Schätzungswert	Wert per Stück
Senese	16,449	6,390,675	389
Saane	12,828	4,546,676	354
See	8,867	3,288,590	371
Brohe	8,624	2,467,012	286
Greperz	5,957	2,146,643	360
Glane	2,118	683,365	308
Wivisbach	946	312,755	331
	55,789	19,835,716	356

Der durchschnittliche Schätzungswert eines Stückes Rindvieh ist also 356 Fr. Wir sehen, daß der Senesebezirk das wertvollste, der Brohebezirk das billigste Vieh im Kanton besitzt.

Die 197 Gemeinden, welche die Versicherung eingeführt haben, sind in 171 Versicherungs- und Inspektionskreise eingeteilt. Schon bei der Be-

ratung des Gesetzes wurde im Großen Rat betont, daß die Versicherungskreise nicht allzu klein sein dürfen; denn die in kleinen Kreisen zusammengebrachten Beiträge könnten, einer zufällig größeren Zahl von Schadensfällen unmöglich widerstehen; aber auch das andere Extrem, allzu große Kreise, sind zu vermeiden. Weniger als 300 und mehr als 800 Stück sollte kein Kreis aufweisen. Der Senesebezirk hat 30 Kreise, große und kleine, Schmitzen zählt 951, Neuhaus 78 Stück Vieh.

Schadensfälle. Auf 2/3 Jahre, April-Dezember, während welcher die Versicherung 1900 funktionierte, sind es:

Bezirk	Versicherte Tiere	Schadensfälle	Stück
Senese	16,449	366	2,2
Saane	12,828	189	1,4
See	8,867	150	1,7
Brohe	8,624	137	1,6
Greperz	5,957	105	1,8
Glane	2,118	33	1,5
Wivisbach	946	14	1,5
	55,789	984	1,8

Die Sterblichkeit ist im Berichte des Staatsrates an den Großen Rat mit 2,30% angegeben; sie war für 9 Monate 1,8%, für 12 Monate würde sie auf 2,2 steigen. Der Senesebezirk weist die meisten Verlustfälle auf, er läme im Jahr auf 2,8%. Am höchsten stehen die Kreise Angstorf, 4,1%, Schmitzen 3,6% und Tentlingen 3,1%, am niedrigsten Neuhaus und Zumbach mit keinem Verlustfälle, dann St. Sylvester mit 0,3%, und Brünisried 0,7%.

Die Verhältnisse können im Kanton allgemein als günstige bezeichnet werden; in Zürich z. B. betragen die Schadensfälle im Jahre 1899 3,34% der versicherten Tiere.

Die Ursachen der Schadensfälle sind sehr verschieden; es mußten abgethan werden infolge:

Krankheit	Stück	Prozent
Tuberkulosis	152	15,4
Anderer Infektionskrankheiten	3	0,3
Böle	153	15,5
Darm- und Bauchfellentzündung	59	6,0
Anderer Krankheiten der Verdauungsorgane	88	8,9
Geburtsfolgen	94	9,6
Anderer Geschlechtskrankheiten	40	4,1
Krankheiten der Atmungs- und Exkretionsorgane	96	9,8
Krankheiten des Nervensystems	75	7,6
Knochenkrankheiten, Rheumalismus	103	10,5
Unfälle, Knochenbrüche zc.	70	7,1
Krankheiten ohne Angabe	51	5,2
	984	100%

Die Tuberkulosis wäre demnach sehr schwach vertreten. Wegen dieser Krankheit mußten von 1000 versicherten Tieren gelbt werden:

Senese 4,6 — See 2,6 — Saane 2,1 — Wivisbach 2,1 — Brohe 1,5 — Glane 1,4 — Greperz 1,3. — Kanton 2,7 oder in 12 Monaten 3,4%. Der Senesebezirk weist weitaus die meisten Fälle auf. Unter seinen 30 Kreisen ragen folgenden besonders hervor:

Angstorf 14,4%, Düringen-Dorf 11%, Schmitzen 9,5% und Heitenried 8,7. — Folgende 7 Kreise haben keine Tuberkulosisfälle: Brünisried, St. Wolfgang, Oberschrot, Blaufeld, Neuhaus, St. Sylvester und Zumbach.

Von den 171 Versicherungskreisen des Kantons haben 100 überhaupt keine Tuberkulosisfälle zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Kanton Zürich, welcher mit 11,9% dreimal so viel als unser Kanton aufweist, wäre die Tuberkulosis bei uns sehr selten. Allein, da die drei ersten Monate des Jahres jedenfalls die Zahl der Fälle proportionell vergrößern würde, ist dieser Vergleich mit Vorsicht aufzunehmen. Erst nach einer Reihe von Betriebsjahren kann diesbezüglich ein endgültiges Urteil abgegeben werden.

Nochmals Monsignore Marti

(Fortsetzung und Schluß.)

In früheren Jahren mag der Monsignore ein jovialer Herr gewesen sein, und er war zeitweilig der Meinung, daß ein frohes Gemüt der christlichen Demut keinen Abbruch thue. In der lustigen Kunst des „Verkleinmachers“ wohl bewandert, konnte er bei Gelegenheit aus dem Stegreif in Reimen reden, die stets einen vollständigen Klang hatten, und bei den seltenen Festen der Schweizergarde verfaß er gewissen das Amt eines kundigen Theaterregisseurs, wie er überhaupt es sich angelegen sein ließ, nicht nur in geistlichen, sondern auch in weltlichen Dingen ihr Vorkämpfer zu sein. Er erteilte den Gardisten, die ja meist als arme Söhne unserer Bergkantone keine große Schulbildung genossen hatten, Unterricht nicht nur in der christlichen Morallehre, sondern auch in Naturkunde, Geographie und Geschichte; er suchte sie in die große Vergangenheit der Stadt Rom und in die römische Geschichte einzuwöhnen, damit die Bergknaben nicht wie Thoren auf dem klassischen Boden herumtröteten. Mit diesem beharrlich fortgesetzten Bildungswerke brachte er es schließlich dahin, daß einzelne dieser Schweizer Hirten in Sprachgewandtheit und Kommenntnis es mit jedem der berufsmäßigen Fremdenführer aufnehmen und an ihren freien Tagen selber den Ciccone spielen konnten.

Selbstverständlich, daß einem Manne solchen Geistes auch die Gabe der Rede zu eigen war. Msgr. Marti war überall, wo er hinkam, der lebhafteste und interessanteste Gesellschafter, und wenn er sich öffentlich hören zu lassen hatte, so verstand er es, durch seine schlichte volkstümliche witzdurchsäuerte Beredsamkeit zu fesseln und zu packen. Aber das wird man wohl in seinem Heimatort besten in Erinnerung haben.

Dier in Rom blieb Marti durch und durch Schweizer, und wenn ein armer Landsmann oder ein Frauenzimmerchen, das sich nicht mehr zu helfen wußte, in Not oder Krankheit geriet, so war der Schweizer Kaplan sicher an der Stelle,

erpachten
von 1 Juch-
Wald und die
den Hause mit
februar 1902.
beretwilligt
Wald, bei
1176

mehr!

ufen
r. 11293)

en

en Husten
Fr. 2

1148

guerie,

ufen

lingen, Frei-
ntwessen von
r. 13,000.

eines Baha-
wesen von
g Wald, Ge-

ntwessen von
Wald.

an gut be-
arten Land.
1188

7 Zucharten,
r. 10,000.
schon Ernst
Freiburg.

fehlung

ebigen Größe
und 20 Liter
Interzeichnen

int empfehle
die ich vom
is. per Liter
verkaufspreis
3, 38, 49, 53,
1189

ufen

Zucharten,
eher Wald
nversteigbarem
einer Eisen-

1129
eberstorf.

erung

sebezirks wird
ember nächst-
an, vor der
art Christian,
monien, Ge-
rde, 7 Rube,
eiterwagen,
e, 1 Juch-
Strohstreub-
d verschiedene
hen Betriebe
nd Werkzeuge,
und Gnd, um
en, und ein
Mischel und
ich verfeigern
1198

1901.

2. Fasci.

um Trost und Hilfe zu spenden. Selbst von höchster Anspruchslosigkeit, spendete er, wo er konnte, und wenn die eigenen Mittel nicht reichten, öffnete er andere Quellen. Einen Tag der Woche widmete er regelmäßig ganz aus freien Stücken den Krankenbesuchen in der Stadt und in den Spitälern. Mancher Landsmann wird es, wie der Schreiber dieser Zeilen, dankbar empfunden haben, welche Wohlthat es ist, wenn man, in einer wildfremden Stadt krank liegend, plötzlich eine heimatische Stimme an seinem Lager hört und sich in einer einsamen Stube von der Sorge eines tröstenden Freundes beraten sieht. Wenn dann etwa der Kranke sich frag, wie er zu dem Besuche des Monsignore komme, so lautete die barsch vorgebrachte Antwort: „Einen kranken Landsmann wird man doch nicht im Stiche lassen!“ Einmal hörte er von einer Schweizer Magd, die in einem Absonderungsbaus in Rom krank lag. Er beharrte darauf, sie zu besuchen, obgleich der Zutritt verboten war, denn sie litt an — Ausfall. Der Monsignore sah bei ihr, gab ihr die Hand und half ihr über ihr letztes Stündlein hinweg. Die Ansteckung fürchtete er nicht, denn er fühlte sich in dem Bewußtsein, eine Menschenpflicht zu erfüllen, dagegen gefeit.

Noch vor etlichen Monaten sah man den Monsignore mit seinem langsamen, aber ausgiebigen Bergschritt durch die Straßen Roms wandern, eine wohlbelannte populäre Persönlichkeit. Mit Beginn des Sommers begann der sonst so heitere und lebenslustige Mann müde zu werden. Das Heimweh zehrte an ihm, und wie er glaubte, die böse Malaria. Aber der Arzt hatte schon erkannt, daß ein tieferes unheilbares Leiden an seinem Körper zerstörend nagte. Marti wollte, wie in früheren Jahren, in der freien Bergluft der Heimat Erholung suchen, und dann in die ewige Stadt wieder kommen, obgleich er, wie er oft bekannte, Rom müde geworden war. So lange Papst Leo regierte, gedachte er auf seinem Posten auszuharren und dann seinen Abschied zu nehmen um zu den Bergen und Matten von Schwyz zurückzukehren, die ihm immerfort bei Tag und bei Nacht vor der sehnsüchtigen Seele standen. Nun sollte es ihm beschieden sein, noch vor seinem Herrn, an dem er mit rückhaltloser Verehrung hing, die Augen zu schließen.

Eine markige, kernige, echte treue Schweizerseele, ein Mann von unabhängigem Charakter und voll Geistes, ist dahingegangen.

Wer ihm je näher trat, wird diesem prächtigen Menschen ein warmes, dankbares Andenken sein Leben lang bewahren.

Aus der Schweiz

Warnung. Der in fast allen Schweizerkantonen und auch im Ausland verbotene Schnee-

Feuilleton.

Die Schweizer im Dienste des Papstes

(Fortsetzung.)

In dem im Jahre 1455 mit päpstlicher Bewilligung errichteten Collegiatstift St. Vedegar zu Luzern concurrirten die ältesten Ratsglieder in gleicher Anzahl mit den Canonikern bei der Propst- und Chorherrenwahl, während der Leutprieester vom Rat allein gewählt wurde. Nachdem Solothurn die Herrschaft Gdägen 1458 angekauft hatte, erwarb es durch päpstliche Bewilligung das Recht der Propst- und Chorherrenwahl in dem darin gelegenen Stift Schönenwerd. Im Jahre 1479 erteilte Sixtus der vierte dem Rat von Bern die Vergebung der Chorherrenausfründen im Stift St. Moriz in Bosingen, nachdem ihm der Papst schon früher die Propstwahl überlassen hatte. Müller u. a. D. Bd. 5, Abteil. I, S. 234, Not. 515. Ebenso wurde dem Rat von Bern durch Innocens VIII. 1484 die Ernennung der

ballenloschwindel sucht in immer neuer Form seine Opfer — so in neuester Zeit auch durch folgendes Inserat, das in mehreren, sogar amtlichen Zeitungen erschienen ist: „Umsonst (für bloße Weiterempfehlung) können Sie eine wertvolle Uhr erhalten.“ Der Einsender seiner Adresse erhält hierauf zwei gedruckte Zettel von der Expedition der Zeitschrift für Gesundheits- und Krankenpflege: „Die Natur in Kopenhagen, wonach nur derjenige „umsonst“ eine wertvolle Schweizeruhr“ als „Belohnung“ erhält, welcher dieser Zeitschrift für neue Abonnenten verschafft aber erst, sobald alle diese fünf den Abonnementbetrag von 1 Krone (= Fr. 1.40) per Anweisung oder Nachnahme einbezahlt haben (Postkosten extra 25 Cts.) Jeder, der fünf neuen Abonnenten muß sodann, um ebenfalls eine Uhr „umsonst“ zu erhalten, wieder weitere fünf Abonnenten zu je 1 Krone suchen u. s. w.

Es ist zu hoffen, daß dieser nun wohl zur Genüge bekannte Schwindel bei unserem Schweizervolk keine Eimel mehr finde — schon deshalb nicht, weil man eine „wertvolle Schweizeruhr“ nicht von Kopenhagen kommen läßt, sondern da kauft, wo man wirkliche Garantie für gute Ware bekommt — beim angehenden, sachkundigen Uhrmacher.

Genf. An den Großratswahlen beteiligten sich von 11,023 Stimmberechtigten 7028 an dem Stimmgeschäft. — Die annähernden Ergebnisse der Wahl für 70 von den hundert zu vergebenden Mandaten sind für die rechts- und linksufrigen Bezirke folgende: Es sind gewählt: 32 Radikale, 18 Liberalconservative, 5 Sozialisten, 10 Katholischconservative, 4 von der Gruppe National, 1 Libertin. — Die Parteiverhältnisse bleiben also die gleichen, nur dürften die Nationale Gruppe und die Libertins je einen Sitz gewinnen.

Ausland

Deutschland Wie die „Frl. Btg.“ sich aus Straßburg am 4. melden ließ, verließ die mit Spannung erwartete Antrittsvorlesungen von Professor Dr. Martin Spahn ohne jeden Zwischenfall. „Der Jubel war enorm, heißt es dort. Die Masse der Zuhörer setzte sich aus Studenten und verschiedenen Fakultäten zusammen. Außerdem hatte sich eine größere Anzahl protestantischer und katholischer Geistlicher, die Reichstagsabg. Hauf und Peter Bachmann, Vertreter der Presse, sowie Angehörige anderer Berufsstände eingefunden. Der betreffende Saal des allgemeinen Kollegiengebäudes, in welchem Dr. Spahn über deutsche Geschichte von Ausburger Religionsfrieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen v. lesen sollte, erwies sich als viel zu klein und war bereits geraume Zeit vor

5 Uhr überfüllt. Das Auditorium war daher nötigst, in einen andern größern Saal überzuführen, welcher über 200 Sitzplätze faßt. Auch dieser Saal entsprach den Bedürfnissen nur ungenügend. Die Zuhörer, deren Zahl über 400 überstieg, erfüllten die Bänke sowie die Gänge des Saales bis zum Ratheber. Einem Teil der zu spät gekommenen Hörer blieb nichts anderes übrig, als vor der Thüre, welche man offen gelassen hatte, in dem Wandelgange zu stehen. Dr. Spahn, der mit Beifallgetrappel empfangen wurde, war anfangs bleich und aufgereggt, gewann jedoch bald seine Selbstbeherrschung wieder, ging ohne Einleitung in medias res und führte seinen Vortrag unter lautloser Stille und ohne jede Unterbrechung zu Ende. Spahn ist rednerisch keine scharf ausgeprägte Individualität, sondern der Typus des deutschen Durchschnittsprofessors. Er sprach frei und fließend. Sein Vortrag trug ein prononciert deutsch-politisches Gepräge, war jedoch im Uebrigen von geradem diplomatischer Jugen-Indisziplin und ließ den parteipolitischen Standpunkt des Redners in keiner Weise erkennen.

Spahn schilderte die Zeit von 1555—1740 in ihrer Bedeutung für Deutschlands nationale und politische Entwicklung, hielt sich aber bei den kirchenpolitischen Kämpfen jener Zeit so wenig auf, daß in dem ganzen Vortrag nicht einmal das Wort protestantisch oder katholisch fiel. Die Vorsicht, welche Dr. Spahn an den Tag legte, soll nicht in letzter Linie auf die Gerüchte zurückzuführen sein, wohnach eine Demonstration gegen ihn geplant gewesen wäre. Diese Gerüchte bewahrheiteten sich in keiner Weise. Der Vortrag Spahn's wurde zum Schluß durch Beifall ausgezeichnet. Jrgend eine Gegen demonstration erfolgte nicht.

England. Am verflossenen Samstag war bekanntlich Vormittag Bankett in Guildhall pflegt alljährlich der Ministerpräsident einen politischen Trinkspruch zu halten. Das ist seit Beaconsfield nie unterblieben und letzten Samstag hat Lord Salisbury wieder gesprochen.

Er sagte, die jetzigen Zeiten seien schwerer als vor einigen Jahren, doch müsse man sich beglückwünschen, daß der Frieden der Welt im allgemeinen so wenig gefährdet sei. Die dicke Wolke, die sich in den letzten Wochen im Mittelmeer gezeigt, habe sich schnell verzogen, und sei ein glänzendes Resultat. Vor fünfzig Jahren würde ein solches Ereignis nicht so schwache Spuren hinterlassen haben, es liege jetzt nicht wirklich Ernstes als der südafrikanische Krieg. Was diesen Krieg anbetreffe, so müsse man die Sachlage nicht pessimistisch ansehen, denn dafür sei kein Grund vorhanden. Die Engländer hätten sich beständig dem Ende genähert. Das Ende des Krieges sei nicht nahe, wie man gehofft habe, aber die Besorgnisse die man gehegt habe seien

in das, von Kriegern entblöhte, Herzogthum Mailand zu geben. Zu diesem Ende kam Schinner mit vielen geistlichen Gnaden des hl. Vaters im Juli nach Luzern auf die Tagfahung und beehrte zum Schutze der hl. Mutter, der Kirche die capitulierten 6000 Soldaten. Kurz darauf wurden die Eidgenossen durch die französische Regierung in Mailand von den kriegerischen Absichten des Papstes benachrichtigt, worüber sie nicht wenig erstaunten; allein der bereidete päpstliche Gesandte wußte sie so zu beruhigen, daß sie seinem Begehren entsprachen. Gegen 9000 eidgenössische Krieger zogen über die Alpen nach Italien; allein Mangel an Lebensmitteln und besonders französisches Geld bewirkten ihren baldigen Rückzug. (Ueber den sogenannten Pfaffenzug s. Fuchs u. a. D. S. 175. ff.) Inzwischen hatten die wegen dieses Feldzugs vom Kaiser bedrohten und dadurch so wie durch die Rüstungen Frankreichs in große Verlegenheit gesetzten Eidgenossen von Luzern aus am 14. September an den hl. Vater ein Schreiben erlassen, worin sie ihm ihre bedenkliche Lage und den Mangel der Solbner schilderten, sich als Vermittler des Krieges anboten und ihn baten, ein Fürst des Friedens ohne Hinterlist zu sein und ihnen den rückständigen Sold zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Canoniker des neu errichteten Collegiatstiftes St. Vincens in Bern zu Teil. Sixtus der vierte verließ 1479 auch dem Rat von Zürich das Recht, den Propst, die Chorherren und Capläne der beiden dortigen Münstere, der Propstei und Abtei, in den päpstlichen Monaten und desgleichen den Propst und die Chorherren des Stiftes von Embrach in allen Monaten zu ernennen; jedoch sollte der Nominirte dem Papst die Annaten (die Einkünfte des ersten Jahres) entrichten, sofern seine Pfünde über 24 Goldgulden jährlich betrüge. Im Jahre 1512 überließ Julius II. der die Grafschaft Baden regierenden Ständen die Ernennung des Propstes, Decans und Custos in allen und der übrigen Chorherren in den päpstlichen Monaten im Collegiatstift Zurzach. Auch der Regierung von Freiburg verließ der Papst das Recht den Propst und die Chorherren von St. Nikolaus zu ernennen. Der krieglustige Julius hatte nicht sobald die Urkunde des Bundes mit den Eidgenossen empfangen, als er auch nicht lange zu säumen beschloß, die Früchte desselben zu genießen. Um mit Frankreich den Krieg zu beginnen, griff er Ludwvig den 12. treuesten Freund und Bundesgenossen, den Herzog von Ferrara, an. Er hoffte dem Krieg eine schnelle und glückliche Wendung durch einen Einfall der Eidgenossen

baher
zustubeln,
uch dieser
genügend.
überflieg,
es Saales
zu spät
res Wrtg.
n gelassen
r. Spahn,
urde, war
edoch ba Id
ohne Ein-
n Vortrag
erbrehung
ine Charf
er Typus
Er sprach
ein pro-
ar jecha
her Juge-
nen Stand-
kennen.
—1740 in
onale und
e bei den
so wenig
ht einmal
fiel. Die
Tag legte,
rückste zu-
onstration
e Gerichte
r Vortrag
fall aus-
ration er-
tag war
Gnidhall
einen po-
s ist seit
en Sams-
chen.
nwerer als
ch beglück-
im allge-
te Rolle,
Mittelmeer
d sei ein
en würde
e Spuren
t wirklich
eg. Was
Sachlage
e sei kein
ätten sich
Ende des
oft habe,
habe seien
erzogthum
Schwimer
Vaters im
und be-
der Kirche
z darauf
rangstliche
egerischen
rüber sie
die päpst-
igen, daß
gen 9000
pen nach
tteln und
ihren bal-
g f. Fuch
gatten die
hten und
rankreichs
ffen von
hl. Vater
ihre be-
Solbner
ieges an-
Friedens
rückstän-
ng folgt.)

zum großen Teile dem Umstände zugeschrieben, daß man sich keine genaue Rechenschaft von dem Charakter des Krieges gegeben habe, als man vermutete. Er müsse wiederholen, daß die Engländer jede Woche thatsächlich Fortschritte machen. „Unsere Politik“, so schloß Lord Salisbury, „bleibt unverändert. Wir wünschen nichts so sehr, als die Länder, wo augenblicklich der Kriegszustand herrscht im Zustande des Friedens und der Freiheit zu sehen und daß sie bei der nächsten Gelegenheit sich der Wohlthaten Autonomie erfreuen können. Aber die Unabhängigkeit der Buren ist unvereinbar mit unserer Sicherheit. Das englische Volk ist entschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß dieser schreckliche Krieg auch niemals erneuert werde. Wir müssen die Ursache der Gefahr in diesem Winkel des Reiches entfernen; die Interessen Englands sind mit unsern Erfolgen eng verknüpft.“

Salisbury war vorher auch auf die Frage zu sprechen gekommen, ob an Stelle des gegenwärtigen Kabinetts ein nachgiebigeres Ministerium treten sollte und er hatte versichert, es sei kein Anzeichen vorhanden, daß das Land dies wünsche. Das Bemerkenswerteste dieser Rede ist wohl, daß nun zum erstenmal ein englischer Minister, und noch dazu der Premier, bei so feierlicher Gelegenheit das Kriegsende in Südafrika als nicht nahe zugestanden hat. Vor einem Jahre sprach man noch anders.

Kanton Freiburg

Großratswahlen vom 1. Dezember. Die Versammlung der Gemeindegewählten vom letzten Sonntag in Tafers war gut besucht, sämtliche Gemeinden des Bezirkes waren vertreten; 50 Delegierte waren anwesend.

- Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, die bisherigen Vertreter des Bezirkes dem Volke zur Neuwahl vorzuschlagen. Es sind dies die Herren:
- Jungo Joseph, Notar, in Freiburg;
 - Blanchard Nikolaus, Friedensrichter, in Tafers;
 - Wärtschyl Johann, Amtsrichter, in Alterswyl;
 - Wäber Ulrich, Weisiger, in Schmitten;
 - Wied Ludwig, Staatsrat, in Freiburg;
 - Rappo Johann, Ammann, in Dödingen;
 - Jungo Peter Alois, Amtsrichter, in Galmis;
 - Brügger Joseph, Friedensrichter, in Blaffeyen;
 - Rebischer Peter, in Schönbühl;
 - Woschung, Ulrich, Friedensrichter, in Ueberflorf;
 - Andrey Amebel, in Amersmühle;
 - Diesbach Max, in Uebewyl;
 - Lauper, Joseph, in der Gausmatt;
 - Hürbinden Johann, Kassier, in Dödingen;
 - Spicher Franz, Gerichtspräsident, in Heitwyl.

Die Bevölkerungszunahme im Bezirke war innerst der letzten 12 Jahre nicht stark genug, um zu einem sechszehnten Abgeordneten gelangen zu können. In Würdigung dieses Umstandes haben einige Gemeinden des Oberlandes ihren Antrag, es möchte ihre Landesgegenstände für die Vertretung im Großen Rat mehr als bisanhin berücksichtigt werden, vorläufig zurückgezogen.

Die zwölf Delegierten der Gemeinde Dödingen, die in einer kleinen Vorversammlung die Großratswahlen besprochen hatten, legen den Vertretern des Senebezirks folgende Punkte an's Herz:

- a) Gründung einer Bezirksschulend- oder Realschule, wie die andern Bezirke solche besitzen;
 - b) Abänderung des Gesetzes, welches den Gemeinden als Maximum des Staatsbeitrages für Schulhausbauten nur 2,000 Fr. vorsieht.
 - c) Lösung der Eisenbahnfrage.
- Zum Schlusse wurde das Wahlkomitee neu bestellt und zwar aus folgenden H. H. Vertschy, Generaleinnehmer; Wasser, Oberamtmann; Hürbinden, Kassier, Dödingen; Stürny, Ammann, St. Antoni; Niedo, Ammann, Blaffeyen; Woschung, Ammann, Ueberflorf und Lauper, Ammann, Blaffelb.

Strassenbahn in Freiburg. Die Stadtgemeinde Freiburg und der Staatsrat haben vor der Erteilung der eidgenössischen Konzession auf Anfrage des Bundesrates die Bewilligung zur

Benutzung der öffentlichen Strassen durch die Strassenbahn zugesagt. Durch Beschluß vom 26. Oktober, veröffentlicht in der letzten Nummer des „Amtsblattes“, legt nun der Staatsrat die Bedingungen fest, welchen diese Bewilligung untersteht. Die Benutzung der kantonalen Strassen ist unentgeltlich, solange die Dividende unter 2% bleibt. Ist diese Zahl erreicht, so bezieht der Staat eine jährliche Pachtsumme von 300 Fr. pro Kilometer. Uebersteigt die Dividende 7%, so wird die Pachtsumme auf 500 Fr. erhöht. Der Unterhalt des benutzten Teiles der Strasse fällt der Bahngesellschaft zu. Die Konzession ist auf die Dauer von 50 Jahren erteilt. Nach Ablauf kann der Staat die Geleise entfernen lassen oder die Strassenbahn selbst übernehmen. (Das Rückkaufsrecht des Bundes bleibt auch nach der Verstaatlichung noch vorbehalten.)

Das Budget von 1902. Das kantonale Budget für 1902 sieht an Einnahmen 3,879,370 Fr. und an Ausgaben 4,011,952 Fr. vor.

Mutmaßliches Defizit: 132,582 Fr. — Das Defizit der Staatsrechnung von 1900 betrug 11,529 Fr. 91. Der Ausgabenüberschuß für 1902 rührt hauptsächlich von der Erhöhung der nachbezeichneten Posten des ordentlichen Dienstes her: Sold des Landjäger-Corps 159,500 Fr. (141,000 in den Rechnungen von 1900); Beitrag an die obligator. Viehverversicherung 80,000 Fr. (9914 Fr. 30 in den Rechnungen von 1900); Ausbesserung und Unterhalt der Strassen und Brücken 70,000 Fr. 54,045 in den Rechnungen von 1900). — Infolge der Schwankungen der verschiedenen Posten weist das Budget der Ausgaben des außerordentlichen Dienstes bis auf etwa 10,000 Fr., die gleichen Zahlen auf wie die Rechnung von 1900. —

Universität. Nächsten Freitag wird die feierliche Eröffnung der Universitätskurse stattfinden. Die Feier beginnt mit einem Gottesdienst und Predigt um 9 Uhr in der Franziskanerkirche. In der darauffolgenden Sitzung im Kornhaussaale wird der derzeitige Rektor Hr. Professor Dr. Baumhauer die übliche Antrittsrede halten.

— Die juristische Fakultät hat folgenden H. H. Studierenden nach wohlbedenkender Prüfung die Würde eines Lizenziaten der Rechte verliehen: Mussy aus Albeuve (Grepery), Lunke aus Schaffhausen und Cattaneo aus dem Tessin.

St. Martins Markt. Der Markt vom Montag war außerordentlich stark besucht. Man zählte 1038 Horavieh, 118 Pferde, 690 Schweine, 93 Schafe, 87 Ziegen, 32 Kalber. Großer Andrang von Händlern. Es wurde lebhaft gehandelt. Ein strenger Sanitätsdienst war organisiert.

Eisenbahnen. Es hat sich ein Initiativkomitee gebildet unter der Präsidentschaft des Hr. Robert Wed, Kantonsrichter, mit Felix Blanc, slut. jur., als Sekretär im Hinblick auf die Ausführung der Eisenbahnprojekte Boll-Freiburg (rechtes Ufer), Freiburg-Blaffeyen und Freiburg-Heitenried.

Das Komitee besteht aus folgenden Personen, welche die interessierten Gegenden vertreten: Wed Robert, Kantonsrichter, Präsident; Blanc, Felix, slut. jur. Sekretär; Rebischer, Joseph, Reg., Blaffeyen; v. Bergeret, Fabrikant, Marth; Buntschu, Gemeindefreiber, St. Schveiter; Cailier, Fabrikant, Broc; Corboud, Direktor, Freiburg; Douffe, Grobkrat, Arconciel; Duriaux, Grobkrat, Bonnefontaine; Delatena, Fürsprecher, Boll; Fasel, Notar, Tafers; Galley, Gemeinderat, Freiburg; Genoud, Louis, Grobkrat, Freiburg; Kolly, Ammann, Lentlingen; Würty, Alexander, Boll; Roullin, Grobkrat, Tréffel; Stürni, Johann, Besitzer, St. Antoni; Schwatz, Ammann, Lentlingen; Theraulaz, Ammann, Gurfliß; Jbinden, Ammann, Oberschroll; Joffo, Ammann, Heitenried.

Das Initiativkomitee hält die Verwirklichung dieser 3 Projekte für möglich; es wird

einen Plan entwerfen für die Verteilung der Beiträge und denselben den Gemeinden unterbreiten. Das Unternehmen würde natürlich den Bau der Perolles-Brücke mit sich bringen, deren Notwendigkeit immer sichtbar wird.

Seebezug. Am letzten Mittwoch gegen 4 Uhr morgens wurde das F. W. Hofstetter gehörige, auf dem Wisenbachberg gelegene Haus samt Mobilien ein Raub der Flammen. Der Eigentümer hatte noch gerade die Zeit sich mit Frau und Kindern durch das Fenster zu retten. — Das Gebäude war für 4000 Fr. versichert. — Die armen Leute sind nun obdachlos mit neun fast nackten Kindern.

Das religiöse Schauspiel, die hl. Caecilia welche letzten Sonntag von Mitgliedern der Marianischen Jungfrauen-Congregation im großen Kornhaussaale aufgeführt wurde, hat ein zahlreiches Publikum angezogen, welches mit größter Aufmerksamkeit und höchlichem Interesse dem Verlaufe des ergreifenden Dramas folgte. Die Hauptrollen wurden sehr gut gegeben und das ganze Stück war mit großem Fleiß eingeübt worden. Auch die Gesänge, die bei einer Caecilia-Vorstellung nicht fehlen können, waren sehr entsprechend vorgetragen. Es macht Freude dem Katholiken, Freude, wenn auf der Freiburger Bühne auch etwas Religiöses zur Aufführung kommt, dem Deutschen, daß auch einmal etwas Deutsches aufgeführt wird und dem Freund des sozialen Wirkens, daß auch etwas zu gunsten der arbeitenden Klasse geschieht. Deswegen wird gewiß die zweite Vorstellung, die am Caecilia-Sonntag abends, den 24. November, stattfindet, aus obigen Gründen wieder recht zahlreich besucht werden, hoffentlich auch von jenen Deutschen der Stadt, welche reservierte und erste Plätze zu besetzen leicht im Stande sind. Am letzten Sonntag hatte es einen sehr guten Einbruch gemacht, den Hochw. H. v. Pringen Max v. Sachsen unter den Zuhörern zu sehen. Als er nämlich erfuhr, es sei zu gunsten der Dienstboten, da wollte S. Königl. Hoheit nicht fehlen. Wir wünschen also dem deutschen Dienstbotenpatronat für die zweite Vorstellung ein volles Haus.

Litterarisches.

Der katholische Mann. Religiöse Erwägungen und Lehungen für gebildete Leute. Von Dr. P. W. Bert Ruhn, O. S. B., Prof. (Verfasser von „Algemeine Kunstgeschichte“ und „Roma“). 704 Seiten. In zweifarbigen Druck. Gebunden à Fr. 2.50 bis Fr. 6.75. Verlagsanstalt Benziger und Cie. A. G. in Einsiedeln, Balshüt und Köln a/Rh. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Nimm und lies! so möchten wir jedem katholischen Manne angesichts dieses Büchleins zurufen. Es bietet im vollsten Sinne des Wortes goldenen Früchte auf silberner Schale. In einfacher Herzenssprache erörtert der erste Teil des Buches (Lichtvoll und überaus reich) die wichtigsten Lebensgrundsätze für den katholischen Mann, die Lehungen, durch die er sich als solcher zu betätigen, die Gefahren, die er zu fliehen, die Forderungen, die er besonders heutzutage zu erfüllen hat. Der zweite Teil (latrinisch und deutsch) enthält die gewöhnlichen Andachtsübungen des Christen, eine wahre Blumenlese der herrlichsten Gebete; sie sind fast ohne Ausnahme dem kirchlichen Offizium, dem Reßbuch und den Schriften der Heiligen entnommen. Darum noch einmal: Nimm und lies.

Verantwortliche Redaktion: Reichengasse, Nr. 12.

Alle Krankheiten, die von einem schlechten Blute herrühren,

wie Drüsen, Ausschläge, Flechten etc. werden geheilt durch eine Kur mit **Golliez' Nusschalen-Syrup**. Die vielen Anerkennungs-schreiben und die zahlreichen Auszeichnungen, die der Syrup während 27 Jahren erhalten hat, bezeugen seine ausgezeichnete Wirksamkeit. In allen Apotheken zu Fr. 3. — und Fr. 5.50.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Marten.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Fr. 1.10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Seidenstoff-Export Luzern

Oeffentliche Steigerung

Infolge Verpachtung des Heimwesens wird der Unterzeichnete am **Donnerstag den 26. Mittwoch und 27. November**, in Schmiten, folgendes Vieh und Fahrhabe an eine öffentliche Steigerung bringen: 3 Pferde, 16 Kühe, meistens großtrüchtig, 8 Kinder, 5 Kälber und 13 Schweine, sowie 1 Drapp-Dreschmaschine, 1 Sädmachine, 1 Nähmaschine, 1 Heumender, 1 Häckelmaschine, 1 Fruchtbrechmaschine, 1 Säbmaschine, 1 Kartoffelmühle, 1 Kornmühle, 1 Laßwinde, 1 Dezimalwaage, 1 Wiesenegge, 4 große Bräuenwagen und 2 Federwagen, 1 Jauchekasten, 1 Reon- und andere Schlitzen, mehrere Pflüge und Eggen, 20 bis 30 Kuh-Blöcken und Kuh-Dübeln, mehrere Milchkannen und Seipen, mehrere Pferde- und Kuh-Geschirre und noch vieles anderes mehr.

Joh. Müller, Schmiten.

Flobertschießen in Büdingen

Bei Anlaß der Hilfe

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. November

Gabensatz: 150 Franken

wozu freundlichst einladet

1102

Die Gesellschaft.

Kaufen Sie

keine Möbel, bevor Sie die Magazine vom Hause

Marcel Picard, Sohn, Lausannengasse, 55, Freiburg

Besucht haben

Wettgestell „renaissance“, 2 schlüßig, Nupbaum, von, Untermatraze, Obermatraze und Matratzenkissen	Fr. 65.-
Wettgestell „renaissance“, 2 schlüßig, Nupbaum, Untermatraze, Obermatraze und Matratzenkissen, von	85.-
Wienerstisch	4.60
Kommode	32.-
Doppel-Schrank	47.-
Kinder-Wettgestelle, Nupbaumholz, von	15.-
Runde Tische, Nupbaum, poliert, 100 cm	26.-

Nupbaummöbel in allen Genres

Marcel Picard, Sohn

Lausannengasse

57
Medaillen
und
Diplome

Bitter Dennler

von

Apotheker Aug. F. Dennler, Interlaken
Allein echter Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter

Dieser Magenbitter, der seit 43 Jahren immer in der gleichen Güte und Reinheit hergestellt wird, hat vermöge seiner vielen guten und sanitarischen Eigenschaften und dank der wissenschaftlichen Zusammensetzung einen großen Wert erlangt.

Bestes Hausmittel

Man verlange überall echten Bitter Dennler

Wollspinnerei und Stoffweberei

Wittwe Ant. Comte, Freiburg

1, Lausannengasse, 1

Große Auswahl

in allen Arten einheimischen Stoffen und Halb-
wolle. Gesponnene Wolle für Strümpfe.

Austausch von roher Wolle gegen verfertigte Waren.

Kaufen Sie nicht ohne die Preise und Qualitäten zu vergleichen

Gros und Detail

Wohnungssteigerung

Die Wohnung im alten Schulhause wird in der Wirtschaft Wimmerwyl am 14. November, von 4-5 Uhr nachmittags, an eine Steigerung gebracht, um am 1. Dezember 1901 anzukommen; dieselbe besteht aus drei geräumigen Zimmern, Küche, Keller, Estrich und ein Garten wird dazu gegeben.

Der Gemeindepräsident.

Zu vermieten

ein Haus, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Stall, Fein und wenn gewünscht, etwas Land dazu. Sich zu wenden an **Michael Meisfelder**, in Junholz, bei Alterswyl.

Zu vermieten

zwei schöne Wohnungen, mit einer Werkstatt, dienlich für Wagner oder Schreiner und Pflanzenland dazu.

Antritt, die eine nach Belieben und die andere auf 22. Februar 1902. Sich zu wenden an **Jakob Pahoz**, in Uhlendorf.

Gesucht

per sofort, als **Volontärin**, ein junges, starkes und kräftiges, deutsches

Mädchen

zur Aushilfe in der Haushaltung und im Café. — Sich zu wenden an die **Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler**, in Freiburg, unter H 4219 F.

Glättkurs

St. Antoni und Umgebung, Montag, den 25. November beginnt in St. Antoni ein Glättkurs.

Anmeldungen nimmt **Frau Käfer** gerne entgegen.

Verloren

am 7. November, in Schmiten oder dessen Umgebung, ein **Taschen-Notizbuch**. Gegen Finderlohn abzugeben auf dem **Postbureau Schmiten**.

Ein kräftiger

Jüngling

mit guten Schulleistungen, welcher ein wenig die Kellerarbeiten kennt, könnte als **Kellnermeister** in einer Weinhandlung eintreten.

Sich zu wenden an die **Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler**, in Freiburg, unter Chiffre H 4301 F.

Zu kaufen verlangt

Ein größeres Quantum guten **Lor**. Offerten befördern unter Chiffre S 5368 V **Haasenstein und Vogler**, Bern.

Bei Anlass der Kilbe

Flobertschießen

Sonntag und Montag, den 17. und 18. November in der

Wirtschaft Niedermettlen

Gabensatz: Fr. 150

wozu freundlichst einladet

1207

Das Komitee.

Beginn des Schießens, von 12 Uhr an.

Malaga

Wegen günstigen Einkaufes aus guter Bezugsquelle, verkaufe per 1. September ab, **Malaga à Fr. 1 per Liter**, offen. (In Fässchen von 16 Lit. à 95 und 32 à 90 Cts. per Liter).

Joh. Joz. Schaller, Weinhandlung, Alterswyl

Oeffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Genesheits wird am **Mittwoch, den 2. November** nächsthin, von 9 Uhr vormittags an, vor der Wohnung des Konkursföhrten **Marli Christian**, gewesener Pächter in Obermonten, Gemeinde St. Antoni, 2 Pferde, 7 Kühe, 2 Kälber, 3 Bräuen- und 1 Zellerwagen, 1 Kornmühle, 1 Wiesenegge, 1 Jauchekasten, 1 Seilhalterpflug, 1 Strohschneidmaschine, Pferdekommet und verschiedene andere zum landwirtschaftlichen Betriebe gehörenden Gerätschaften und Werkzeuge, sowie ein Quantum Feu und Erd, um auf dem Plage zu verfahren, und ein Quantum Roggen, Weizen, Mischel und Hafer und Erdäpfel öffentlich versteigern lassen.

Lafer, den 9. November 1901.

Der Konkursbeamte: **L. Kasel**.

Zu verpachten

das in **Leibisort** gelegene dem **Hrn. Delan Zehopp** angehörende Heimwesen. Für die Pachtbedingungen wende man sich an **Herrn Großrat Scherro**, daselbst.



Wollspinneridepot

Gauß und Flach vom Lande **Carbolinum** zur Erhaltung des Holzes.

Wolle und Baumwolle erster Qualität **Große Auswahl**

bei **Fr. Guidi** hinter der St. Nikolauskirche

Kolonialwarenhandlung

1160

Telephon

Entlaufen

Letzte Woche sind im **Ried**, bei **Blaffingen**, 1 **Hiege** und 2 **Schafe** entlaufen.

Der eheliche **Finder** ist gebeten, diese Tiere gegen Belohnung der **Wittwe Barbara Overney**, im **Ried**, bei **Blaffingen**, einzuliefern.

Ried, den 4. November 1901.

1179

Die Eigentümerin.

Zu verkaufen

oder zu verpachten

in der **Gallera**, ein Heimwesen von 1 **Jucharte Mattland**, 3 **Jucharten Wald** und die Hälfte von einem neu erstellten Hause mit 2 **Wohnungen**. Antritt 22. Februar 1902.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst **Joh. Jungo**, **Armenkassa Galmis**, bei **Büdingen**.

Zu verkaufen

in unmittelbarer Nähe einer **Eisenbahnstation**, ein schönes Heimwesen von 38 **Jucharten**, alles aneinander; neues Gebäude, **Dreschmaschine** und ein wenig **Wald**. Preis: **Fr. 42,000**. Anzahlung: **Fr. 5,000**.

Für Auskunft wende man sich an **Ernst Geuod**, 61, **Lausannengasse**, **Freiburg**.

Zu verkaufen

1. Eine **Stube** von **Peterlingen**, **Freiburgerdorf**, ein hübsches Heimwesen von 16 **Jucharten**. Preis: **Fr. 13,000**. Anzahlung: **Fr. 4,000**.

2. In unmittelbarer Nähe eines **Bahnhofes** ein schönes Heimwesen von 23 **Jucharten** und ein wenig **Wald**. Gebäude in gutem Zustande. Preis: **Fr. 29,000**.

3. Ein gut bebautes Heimwesen von 60 **Jucharten**. 3 **Jucharten Wald**. Preis: **Fr. 40,000**.

4. Eine gute **Wirtschaft** an gut belebter **Stelle**, mit einigen **Jucharten Land**. Preis: **Fr. 35,000**. Fr. 1186

5. Ein Heimwesen von 7 **Jucharten**, ein wenig **Wald**. Preis: **Fr. 10,000**.

Für Auskunft wende man sich an **Ernst Geuod**, 61, **Lausannengasse**, **Freiburg**.